

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Band: 65 (1988)
Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Autor: Bütler, Anselm / Kreider, Thomas / Schenker, Lukas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechungen

F. X. D'Sa: **Gott der Dreieinige und der All-Ganze.** Vorwort zur Begegnung zwischen Christentum und Hinduismus. Theologie interkulturell, Band 2. Patmos, Düsseldorf 1987. 155 Seiten, DM 26,-. (Fortsetzungspreis DM 22,-).

Den Unterschied zwischen Christentum und Hinduismus charakterisiert der Autor so: Christliche Botschaft stellt den Menschen in die Mitte, während der Hinduismus alles vom Standpunkt des Kosmischen aus betrachtet. Daraus ergibt sich der Unterschied im Gottesbild, in Gebet und Meditation. Der Autor beurteilt diese Situation so: «Es gibt keinen Grund, die eine oder die andere Perspektive zu bevorzugen. Die sogenannten Offenbarungsaussagen der eigenen Tradition darf man nicht gegen die Offenbarungsaussagen der andern Tradition bevorzugen . . . Es kann jedoch der Fall sein, dass die eine Tradition die andere darauf aufmerksam macht, was diese nicht hat und wessen sie sich nicht bewusst ist. Umgekehrt kann es auch der Fall sein, dass die eine Tradition die andere darauf aufmerksam macht, was diese tatsächlich hat, wessen sie sich aber nicht ganz bewusst ist» (S. 115 f).

P. Anselm Bütler

L. Boff: **Der dreieinige Gott.** Gott, der sein Volk befreit. Reihe: Bibliothek Theologie der Befreiung, Patmos, Düsseldorf 1987, 280 Seiten, DM 44,- (Subskr.-Preis: DM 38,-).

Boff schlägt hier einen neuen Weg ein, in der theologischen Reflexion des Geheimnisses des dreifaltigen Gottes. In der abendländischen Theologie gibt es zwei Erklärungsversuche: Ansatz beim Vater (die griechischen Theologen). Diese Sicht bringt das Risiko mit sich, eine Art Theogonie, ein Werden Gottes, einzuführen; Ansatz bei der göttlichen Geistnatur (lateinische Theologen). Diese Sicht bringt die Gefahr des Modalismus mit sich: dieselbe göttliche Natur zeigt sich in drei verschiedenen Weisen. – Boff setzt in «seiner» Trinitätslehre an bei der Perichorese. Sie ist das Strukturprinzip von Boffs Erklärung des Dreifaltigkeitsglaubens. Der Kern: Die beständige Durchdringung, die ewige Wechselbezüglichkeit, die Selbstschenkung der Personen aneinander macht die trinitarische Einung aus, die Einung der Personen. Es ist bewundernswert, wie Boff die Theologiegeschichte der Trinitätslehre kennt und scharf zu beurteilen weiss. – Neben diesem neuen Ansatz der Trinitätslehre zeichnet sich diese Theologie des dreieinigen Gottes durch eine zweite Eigenart aus: sie bleibt nicht bei

der gedanklichen Spekulation über die Trinität stehen, sondern zeigt, welche Auswirkung das richtige Verständnis des dreifaltigen Gottes auf Mensch und Gesellschaft hat. Hier kommt er notwendigerweise auf die Situation in Lateinamerika zu sprechen und sieht den dreifaltigen Gott gerade unter dem Gesichtspunkt der Perichorese, als den befreienden Gott, als jenen Gott, der sich frei entschieden hat, für die Menschen als befreiender Gott da zu sein. Um in dogmatischer Sprache zu reden: Gott als der befreiend Handelnde ist «passend» für den in Perichorese existierenden Dreieinigen (= Konvenienzbeweis). Es ist erfreulich und bereichernd, von der Theologie der Befreiung solche theologischen Aufbrüche lernen zu dürfen. Zugleich zeigt das Buch, dass unsere europäische Theologie eine «beschränkte» Theologie ist, beschränkt auf und durch den europäischen Kulturraum.

P. Anselm Bütler

J. Comblin: **Das Bild vom Menschen.** Die Befreiung in der Geschichte. Reihe: Bibliothek Theologie der Befreiung. Patmos, Düsseldorf 1987. 248 Seiten, DM 44,- (Fortsetzungspreis DM 38,-).

Das Buch bietet eine allgemeine Sicht der Menschheit und ihrer Befreiung vom christlichen Standpunkt aus. Das verlangt einen andern Ansatz als die im europäischen Denken entwickelten Menschenbilder, die vom Einzelmenschen ausgehen und dann seinen Sozialbezug aufweisen. Der Autor setzt an bei der Glaubensgemeinde und ihrem Handeln. Zugleich vertritt das Buch einen Humanismus, der von den Armen ausgeht. Befreiung wird zuerst erfahren als Befreiung der Leiber, die leiden, gedemütigt und gedrückt sind. Daher handelt der erste grosse Abschnitt die verschiedenen Beziehungen des Leibes zu all dem, was ihn als Leib existieren lässt: Welt, Natur, andere menschliche Leiber, Leib im Unterschied zu andern Körpern und zur Materie. In jeder Beziehung des Leibes ist der Geist gegenwärtig. Ein besonderes Kapitel bietet eine Zusammenfassung der verschiedenen Aspekte menschlicher Geistigkeit. Der Zentralaspekt menschlicher Geistigkeit ist «Sein vor Gott». Hier erreicht der Mensch in der Gemeinde seinen eigentlichen Ort. Hier wird ihm bewusst, dass er weder sich selbst noch seine Geschichte entwerfen kann. Die Geschichte der Menschheit ist zwar die Geschichte seines Einsatzes für die Befreiung, aber die letzte Etappe kann der Mensch, die Menschheit sich nur von Gott schenken lassen, biblisch gesprochen: Die Vollendung der freien Menschheit kann nur Gott in einem besonderen Heilshandeln wirken, aber in der Kraft Jesu Christi und seines Geistes können die Menschen, kann die Menschheit das «Jetzt schon» des Freiheitsreiches anfanghaft verwirklichen und sichtbar machen als verheissungsvolles Zeichen endgültiger allumfassender Befreiung. – Es ist für uns Europäer, geprägt vom europäischen Denken, faszinierend, die Darstellung dieses Menschenverständnisses in diesem Buch zu verfolgen.

P. Anselm Bütler

W. Blum/F. Kohler/P. Widmer/L. Zagst (Hg.): **Stromaufwärts.** Lebendige Pfarrei aus der Sicht heutiger Jugendarbeit. Rex, Luzern 1987. 252 Seiten, illustriert, Fr. 28.-.

Hier wird allen, die sich um die Zukunft der Kirche und vor allem um die Integration der heranwachsenden Jugend in die Glaubensgemeinde bemühen, ein äusserst

wertvolles Buch angeboten, das zu berechtigtem Optimismus ermutigt. Jugendseelsorger berichten von ihren Erfahrungen mit Jugendlichen, Jugendliche berichten, wie sie in Gemeinschaft Gleichaltriger den Weg zum lebendigen kirchlichen Glauben gefunden haben. Das Buch bezeugt, dass überall in unserm Land jugendliche Kleingruppen entstehen, teils aus eigener Initiative, teils durch Initiative von Jugendseelsorgern. Neben grundsätzlichen Überlegungen, wie Jugendliche zu lebendigen Glaubensgruppen werden und wie Pfarrei von morgen sein muss, um Jugendliche anzulocken, stehen konkrete Erfahrungsberichte, wie Jugendliche durch gezielte Anlässe zu lebendigem Glauben kommen, aber auch, wie Jugendliche durch ihre Initiative das Glaubensleben von Pfarreien reaktivieren. Zugleich vermittelt das Buch die Überzeugung, das Gleiche überall möglich ist.

P. Anselm Bütler

Tatiana Goritschewa (Hg.): **Nadjeschda heisst Hoffnung.** Russische Glaubenszeugen unseres Jahrhunderts. Herder, Freiburg 1987. 141 S. DM 16,80.

«Nadjeschda» ist eine russische Untergrundzeitschrift. Seit 1978 sind 14 Bände erschienen, deren Inhalt von Menschen der Liturgie und der Kirche in Moskau zusammengestellt wird. Die Sammlungen werden in Frankfurt gedruckt und finden ihren Weg wieder nach Russland (vgl. S. 8; 17; 135). Aus diesen Bänden hat Tatjana Goritschewa für den deutschsprachigen Leser mehrere Briefe ausgewählt, die von zwei Bischöfen und zwei Priestern aus der Verbannung an ihre Gemeinden, geistlichen Kinder und Familien geschrieben wurden. Die Schreiber sprechen kaum von ihren persönlichen Leiden und Entbehrungen der Verbannung; ihr grösster Schmerz ist die gewaltsame Trennung von ihren Gemeinden, die Schliessung und Zerstörung der Gotteshäuser, ihre Hoffnung aber ist die Feststellung, dass sich in büssender Trauer, nach dem «Raub der sichtbaren Seite des Christentums» (S. 72), Kirchen erheben, die von Gotteshand geschaffen sind, die «Herzenskirchen» (S. 73). Die Briefe gewähren tiefen Einblick in die ungebrochene Vitalität der orthodoxen Spiritualität mit ihren Schwerpunkten der Liturgie, der geistlichen Führung (Starzentum) und dem immerwährenden Herzensgebet. Vom Beginn der russ. Revolution bis 1941 wurden, nach vorsichtiger Schätzung, 80 bis 85 Prozent der Geistlichkeit, also über 50 000 Personen hingerichtet, inhaftiert oder verbannt (Nachwort des Übersetzers S. 137). Die russische Kirche und das so leidensfähige russische Volk haben ihre Märtyrer, und der atheistische Staat hat der Welt klargemacht, dass der Atheismus Sklaverei ist (Vorwort S. 7).

P. Thomas Kreider

W. Egger: **Methodenlehre zum Neuen Testament.** Einführung in linguistische und historisch-kritische Methoden. Herder, Freiburg 1987. 234 S. DM 22,-.

Innerhalb der neutestamentlichen Einleitungswissenschaft verselbständigt sich heute beinahe die Methodenlehre. Auf dem Büchermarkt erschienen in letzter Zeit mehrere solcher Spezialwerke. Die hier anzuzeigende Methodenlehre des Kapuziners und jetzigen Bischofs von Bozen-Brixen geht auf seine Arbeit als Neutestamentler an verschiedenen Hochschulen zurück. Was sie auszeichnet, ist die konsequente Aufnahme linguistischer Methoden für die Bibelauslegung. Damit ergänzt

er die bisher fast allein geltende historisch-kritische Methode mit neuen Gesichtspunkten, allerdings nimmt er dabei einige Anpassungen vor. So ist das Buch gleichzeitig eine übersichtliche Einführung in allgemein-linguistische Fragestellungen, die von der Sache her nicht einfach zu lesen sind. Der Autor bemüht sich zwar sehr um verständliche Darlegung der Methoden, bringt abschliessend immer auch ein Auslegungsbeispiel aufgrund der dargelegten Methode. Wieweit sich allerdings die linguistischen Methoden für die Bibelwissenschaft bewähren, wird sich noch zeigen müssen. Auch ein Ausblick auf andere Methoden, die u. a. auf das praktische Bibellesen und -verstehen beim gläubigen Volk hinauswollen, fehlt nicht (ich vermisste eine kurze Stellungnahme zur logotechnischen Methode eines Claus Schedl). Das wissenschaftliche Werk will in erster Linie Theologiestudenten und Theologen ansprechen.

P. Lukas Schenker

Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart. Hrg. v. Hubert Jedin u. a. Aktualisierte Neuauflage. Herder, Freiburg 1987. – 83*, 152, XXXVIII S. DM 68,-.

Im Rahmen einer Besprechung in unserer Zeitschrift kann auf diesen bewährten kirchengeschichtlichen Atlas nur kurz eingegangen werden. Die Neuauflage bezeichnet sich als aktualisierte Neuauflage, weil sie gegenüber der 1. Aufl. manche Veränderung erfahren hat. Alle bekannt gewordenen Irrtümer wurden korrigiert. Im vorausgehenden Kommentarteil wurde neu erschienene Literatur nachgetragen. Der Gegenwartsteil, der nicht nur Karten, sondern auch sehr instruktive Schemata und Schaubilder enthält, ist gegenüber der Erstausgabe stark verändert der neuen Situation angepasst. Dieser Atlas ist gewiss nicht mehr europazentriert, obwohl die europäische Kirchengeschichte sehr gut dokumentiert ist. Jeder kirchengeschichtlich Interessierte und jeder, der für die Gegenwartskunde der Kirchen Interesse zeigt, wird aus diesem Atlas viel Gewinn ziehen. Dieses von Anfang an ökumenisch ausgerichtete Werk ist es im neu gestalteten Teil noch vermehrt.

P. Lukas Schenker

E. Heresch: **Blutiger Schnee.** Die russische Oktoberrevolution in Augenzeugenberichten. Styria, Graz 1987. 318 S. ill. DM 59,-.

Das 70-Jahr-Jubiläum der russischen Oktoberrevolution hat Ost und West die Bedeutung dieses historischen Ereignisses wieder zum Bewusstsein gebracht. Wie war es aber damals genau? Wie haben es die Menschen dort selber erlebt? Augenzeugenberichte machen zwar nur eine Seite der Vorkommnisse klar, die treibenden Kräfte im Hintergrund müssen ergänzt werden. Die Autorin hat beides zusammenzustellen versucht und gibt damit ein getreuliches Bild der Ereignisse. Sie stellt mit Recht die Oktoberrevolution ins Geschehen des 1. Weltkrieges hinein, berücksichtigt auch die Februarrevolution des gleichen Jahres, die zur Abdankung des Zaren führte, und auch den Bürgerkrieg nach der bolschewistischen Machtergreifung. Lenins Ausreise aus der Schweiz kommt ebenso zur Sprache wie die Beteiligung der deutschen Armeeführung an der bolschewistischen Revolution. Hat die deutsche Wehrmachtsleitung im 2. Weltkrieg hier etwas wieder gutmachen wollen? Neben gedruckten Quellen benutzt die Autorin auch mündlich

che Berichte aus russischen Emigrantenkreisen. Ein Gespräch mit dem Grossfürsten Romanow, dem zaristischen Thronanwärter, rundet das Bild ab. Das Buch ist reich illustriert, allerdings wird nicht immer klar, was die Bilder genau mit dem Text zu tun haben (sollen).

P. Lukas Schenker

O. Hörmann: **Von Breschnew zu Gorbatschow.** Als Reporter in Moskau. Styria, Graz 1987. 280 S. ill. DM 34,-.

Sowjetrussland nimmt im heutigen politischen Bewusstsein eine gewichtige Stellung ein. Denn gerade die offenere Haltung der neuen sowjetischen Führung gegenüber dem Westen weckt neue Hoffnungen. Sind sie berechtigt? Der Verfasser war von 1979 bis 1985 ORF-Korrespondent in Moskau. Er schildert aus eigener Erfahrung die gegenwärtige Situation, die aufbrechende Übergangszeit und erzählt vom politischen und alltäglichen Leben. Ein interessantes Kapitel ist auch der orthodoxen Kirche und dem religiösen Leben gewidmet; berechtigte Hoffnungen dämpft er mit dem Hinweis, dass alles letztlich dem Regime nicht schaden darf, sonst wird durchgegriffen. Das Buch ist journalistisch glänzend geschrieben, geistreich-witzig, man lese nur seine persönlichen Erlebnisse aus dem sowjetischen Alltag. Kann die UdSSR hinter Gorbatschows Glasnost zurückfallen? Hörmann sagt ein klares Nein, denn Russland hat solchen Nachholbedarf, den niemand mehr bremsen kann und will, es macht nur einen «überfälligen Entwicklungsschub» durch.

P. Lukas Schenker

L. Wiedmer-Zingg: **Die Schweiz-Macherinnen.** Zehn Spitzenpolitikerinnen im Glashaus. Friedrich Reinhardt, Basel 1987. 183 S. ill. ca. Fr. 30,-.

Dadurch, dass die Schweizer Frauen seit 1971 das Wahl- und Stimmrecht haben – man erinnert sich noch an die emotionsgeladenen Abstimmungsdebatten –, sind sie noch nicht automatisch auch in den politischen Gremien gleichberechtigt vertreten. Der Aufstieg politisierender Frauen in die Kantons- und Bundesebene ist ein harter Weg. Eine Journalistin ging dem Weg von zehn Spitzenpolitikerinnen nach. Enttäuschungen blieben bei vielen nicht aus; die Wahldemokratie ist halt oft nachtragend und «parteiisch». Auffallend ist, dass fast alle diese Frauen durch persönliche Schicksalsschläge geprägt wurden. Die zehn Schweiz-Macherinnen sind die Frauen Aubry, Bacciarini, Bauer-Lagier, Blunschy, Kopp, Lang, Robert, Segmüller, Stamm und Uchtenhagen. Interessierte werden das Buch geradezu verschlingen.

P. Lukas Schenker

J. Hoffmann-Herrerros: **Ich lasse mich nicht einsperren.** Das ungewöhnliche Leben der Margery Kempe. Topos Taschenbücher 173. Grünewald, Mainz 1987. 123 S. DM 8,-.

Eine Autobiographie aus dem Anfang des 15. Jahrhunderts hat Seltenheitswert, von einer Frau geschrieben, ist sie einmalig. Und was für eine Frau? Ein eigenwilliger Mensch seiner Zeit, Engländerin, verheiratet, den Mann dominierend, wirtschaftlich initiativ, von religiöser Inbrunst, die sie zu asketischen Sonderleistungen und zu abenteuerlichen Wallfahrten nach Jerusalem und Santiago treibt. Stets unter Verdacht, eine Lollardin

(Irrgläubige) zu sein, kämpft sie persönlich um ihre Rechtgläubigkeit bei Adel und Prälaten. Selber Analphabetin, diktiert sie ihren Lebensbericht zwei Schreibkundigen. Hoffmann übersetzt einen grossen Teil dieser Lebensgeschichte und stellt sie durch vorausgehende Zeitschilderungen in den geschichtlichen Zusammenhang. Ein einzigartiges Dokument!

P. Lukas Schenker

Igumen Nikon: **Briefe eines russischen Starzen an seine geistlichen Kinder.** Mit einem Vorwort von Tatjana Goriutschewa. Herder, Freiburg 1988. 155 S. DM 19,80.

Die Briefe geben die typische Spiritualität des russischen Christentums wieder: Ich bin ein Sünder. Daher ist die Grundhaltung des Christen die Demut, die Reue, aber auch das Vertrauen. Das grosse Vorbild ist der reuige Zöllner im Tempel. Es ist die Spiritualität des alten östlichen und westlichen Mönchtums. Auch Benedikt legt in seiner Regel ein entscheidendes Gewicht auf die Demut, auch er stellt dem Mönch den Zöllner im Tempel als Beispiel der Demut vor Augen. – Was uns fremd berührt ist, dass überall Dämonen am Werk gesehen werden: die Dämonen benützen die Leidenschaften des Menschen, um ihn ins Verderben zu stürzen. Vielleicht ist der russische Mensch leidenschaftlicher als der westliche Mensch, so dass die Gewalt der Leidenschaften den Gedanken an Dämonen nahelegen.

P. Anselm Bütler

E. Coreth/W.M. Neidl/G. Pfligersdorffer (Hg.): **Christliche Philosophie im katholischen Denken des 19. und 20. Jahrhunderts.** Band 1: Neue Ansätze im 19. Jahrhundert. Styria, Graz 1987. 789 S. DM 110,-.

Das auf drei Bände angelegte Handbuch behandelt umfassend, in übersichtlicher, gut verständlicher und wissenschaftlich korrekter Form alle jene Denker und Denkschulen, die in den letzten beiden Jahrhunderten im Lichte des Glaubens philosophiert haben. Im vorliegenden ersten Band werden jene Philosophen vorgestellt, die geistig dem 19. Jh. zugerechnet werden müssen, aber nicht zur Neuscholastik im engeren Sinn gezählt werden können. (Der 2. Band ist ganz der Neuscholastik im 19. und 20. Jahrhundert gewidmet.) Der erste Band ist eingeteilt in Sprachräume: deutschsprachiger, französischsprachiger, italienischer, spanisch-portugiesischsprachiger, angelsächsischsprachiger Raum. Das Schlusskapitel ist thematisch geprägt: Katholische Soziallehre im 19. Jahrhundert; Katholische Auseinandersetzung mit den modernen Wissenschaften.

Auf die geschichtlichen Zusammenhänge, die einzelne Denker, Richtungen und Schulen mit der Philosophie der Vergangenheit verbinden, wurde besonderer Wert gelegt. Ziel des Handbuches ist nicht eine blosse Zusammenstellung von Fakten, Daten und Literaturangaben, sondern denkendes Verstehen und Auslegen dessen, was geistig und kulturell innerhalb der katholischen Philosophie gewachsen ist (also kein reines Lexikon). – Methodisch gibt es drei Arten von Kapiteln: Übersichtskapitel über Schulen, Kreise, Richtungen usw.; Kapitel über besonders wichtige oder herausragende Persönlichkeiten bzw. über besonders typische Vertreter einzelner Richtungen und Strömungen; Sonderkapitel, die exkursartig Themen behandeln, die im Handbuch nicht ausführlich untersucht werden können, aber dennoch genannt werden müssen. – Mit diesem Aufbau und dieser Zielset-

zung leistet das Handbuch einen unverzichtbaren, lange geforderten Beitrag zum philosophischen Dialog der Gegenwart und steht in seiner Art einzig da.

P. Anselm Bütler

X. Phister: **Der vergessene dritte Klang.** Das Recht des Christen auf den eigenen Weg. Christophorus, Freiburg 1988. 112 S. DM. 16,80.

Die christliche Lebenspraxis besteht aus dem «Dreiklang» Liebe zu Gott, zum Nächsten, zu sich selbst (vgl. Hauptgebot). In der Verkündigung und spirituellen Anleitung ist in den letzten Jahrhunderten der dritte Klang, Liebe zu sich selbst, weitgehend ausgefallen bzw. «verwandelt» worden in asketische Selbst(ab)tötung. Seit 2,3 Jahrzehnten ist hier ein Neuaufbruch festzustellen unter dem Stichwort: «Selbstverwirklichung». In kirchlichen Kreisen wird dieses Wort zwar negativ beurteilt. Es wäre und ist auch negativ, wenn es von den beiden andern Klängen abgetrennt, bzw. die beiden andern Klänge ausfallen würden. Sachlich meint «Selbstverwirklichung», eingebunden in den Dreiklang, nichts anderes, als was seit Jahrhunderten in der christlichen Morallehre und Spiritualität gelehrt wurde unter dem Stichwort: Die Anlagen, Gaben und Gnaden Gottes entfalten, es ist die bekannte Lehre von den Tugenden. Während in der Tradition aber dies immer «im allgemeinen» gesehen wurde, ohne Rücksicht auf die individuelle Begabung und Berufung, wird heute bei der «Selbstverwirklichung» gerade auf diese Individualität mit Recht besonderes Gewicht gelegt. – Hier steigt der Autor mit seinem Buch ein: Er zeigt die Bedeutung der Selbstliebe als Selbstverwirklichung, eingebunden in Gottes- und Nächstenliebe. Und er zeigt, dass jeder Mensch als Person seine eigene Individualität hat und diese entfalten und pflegen muss. Dabei geht er nicht systematisch vor. Es sind vielmehr einzelne Gedanken, die das Thema umkreisen, nicht nur den Verstand, sondern den ganzen Menschen ansprechen. Damit hat der Autor einen äusserst wichtigen, unverzichtbaren Beitrag geleistet, damit der christliche Mensch heute glaubwürdig vor der Welt Zeugnis dafür ablegen kann, dass Christentum wirklich eine Religion ist, die echte Lebenshilfe bietet, die echtes, persönliches Menschsein ermöglicht.

P. Anselm Bütler

Bruder Ephraim: **Nachsommerregen.** Der Löwe von Juda – Die Geburt einer neuen Gemeinschaft. Vier-Türme, Münsterschwarzbach 1987. 128 S. DM 9,80.

Ephraim berichtet von der aussergewöhnlichen Wegstrecke, die ihn von den Unruhen der Jahre nach 68 bis hin zu dem Willen, sich für das Reich zu bewahren, geführt hat. Er beschreibt den Weg, auf dem er und die ersten Mitglieder seiner Gemeinschaft vom Protestantismus zum Katholizismus gelangten. Das Buch ist ein «Liebeslied», ein staunendes Wahrnehmen des Handelns des Herrn und seiner Gegenwart im Leben von Br. Ephraim und seiner Gemeinschaften. Das Buch gibt die Entstehung und die ersten Schritte einer neuen Gemeinschaft wieder: einer geistlichen Gemeinschaft von Ehepaaren und ehelos lebenden Frauen und Männern; sie ist aus der charismatischen Gemeinschaft entstanden, in Frankreich, hat jetzt aber auch Niederlassungen in andern Ländern.

P. Anselm Bütler

R. Bohren: **Texte zum Weiterbeten.** Versuche anzufangen. Erweiterte Neuauflage. Herder, Freiburg 1988. 120 S. DM 16,80.

Der Autor beurteilt die «Texte zum Weiterbeten» als subjektive Texte. Er hofft, dass sie dem Leser zum Beten helfen, auch wenn nicht alle Texte leicht eingängig sind. Nicht alle Texte sind Gebete im strengen Sinn. Sie dienen eher der «Vorbereitung» auf das Beten, der Einstimmung und Sammlung. Der Autor gliedert die Texte in folgende Themen: Anrufe, Fragen, Klagen, Jauchzer, Tischgebete, Fernsehgebete, Variationen. Diese Themenangaben zeigen, wie hier das ganze Leben eingefangen ist, dass es keine Situation und keine Ereignisse gibt, die nicht Anlass zum Beten werden könnten. Zum Thema «Fernsehgebete» schreibt der Autor etwa: «Wir müssen den Wetterbericht hören und die internationalen Katastrophen. Das «müssen» bekommt, vor Gott gebracht, einen neuen Sinn, befreit vom Zwang; das «müssen» wird zur heilsamen Notwendigkeit. Wer betet, tut es nicht ohne die Welt, in der er lebt» (S. 89).

P. Anselm Bütler

G. Greshake: **Tod – und dann? Ende – Reinkarnation – Auferstehung.** Herder Taschenbuch Band 1504. 96 S. DM 7,90.

Im ersten Teil stellt der Autor die verschiedenen heute aktuellen Einstellungen zum Tod vor (Verdrängung, «natürlicher» Tod, Hegelianisch-Marxistisches Todesverständnis, Unsterblichkeit der Seele) und die «Alternative» des christlichen Todesverständnisses. Als Kriterium für die Beurteilung nennt er: «Welcher Sinnentwurf macht Leben menschlicher, grösser, reicher, welcher unmenschlicher, ärmer, sinnloser?» (S. 49). – Im zweiten Teil setzt er sich ausführlich mit der Lehre der Reinkarnation auseinander. Hauptgrund für die heutige «Reinkarnations-Welle» sieht Greshake darin, dass Menschen immer unfähiger werden, Bindungen einzugehen. «Statt Bindungen einzugehen, will man lieber probieren, experimentieren und vorläufige Wege versuchen» (S. 55). Reinkarnation ist unvereinbar mit dem biblisch-christlichen Glauben, weil sie auf dem Leib-Seele-Dualismus gründet, welcher der Bibel total fremd ist; ferner weil im biblisch-christlichen Glauben das «Prinzip Gnade» entscheidend ist, in der Reinkarnation aber die Selbsterlösung (auch wenn diese Lehre Gnade kennt, aber nur als Impuls zum Selber-aktiv-Werden).

P. Anselm Bütler

A. Schnider: **Mit jungen Menschen von Gott sprechen.** Styria, Graz 1988. 208 S. DM 29,80.

Der Autor bietet mit diesem Buch eine äusserst wertvolle Hilfe für ein drängendes pastorales Problem. Die Jugend scheint weitgehend kein Interesse zu haben an den Fragen nach Gott. Eine umfangreiche Umfrage unter Jugendlichen in der Region Graz beweist das Gegenteil. Die Kunst besteht darin, die Jugend im richtigen Moment und auf richtige Weise zum Gespräch über Gott zu bringen. Dazu bietet der Autor ausserordentlich reiche Anregungen. Diese Anregungen zeigen auf, bei welchen Gelegenheiten die Jugend auf Gott ansprechbar ist. Sie geben Hinweise, wie Atmosphäre geschaffen werden kann, dass das Gespräch in Gang kommt und gelingt. Sie geben praktische Hinweise, wie solche Gespräche geführt werden können. Nur ein paar Stichwörter

te, die das Gespräch über Gott ermöglichen: Ich mute mir Neues zu; Ich bin unterwegs; Ich übe sinnvoll spielen; Ich lerne wieder träumen; Ich baue Schulen der Kreativität; Ich baue Oasen in unserer Welt; Ich ermögliche ein offenes Forum. Diese Stichworte zeigen, dass das Gespräch mit über Gott auf «Umwegen» begonnen werden muss, bei ganz «normalen» menschlichen Erfahrungen, Ereignissen und Tätigkeiten. Sowohl Eltern wie Seelsorgern wird das Buch reiche Hilfe bieten.

P. Anselm Bütler

W. Stenger: **Biblische Methodenlehre.** Leitfaden Theologie 18. Patmos, Düsseldorf 1987. 277 S. DM 28,-. Das Buch führt ein in die historisch-kritische Bibellexegese: Textkritik, Formkritik, Literarkritik, Gattungskritik, Traditionskritik. Es werden auch literatur- und sprachwissenschaftliche Aspekte einbezogen. In einem ersten knappen Teil werden die einzelnen Methoden dargestellt, in einem zweiten umfangreichen Teil werden sie anhand zahlreicher ausgeführter Textbeispiele aus dem AT und NT eingeübt. Die methodischen Ansätze werden an deutschsprachigen Textbeispielen veranschaulicht, so dass auch Leser, die die biblische Originalsprache nicht verstehen, die Anwendung der Methoden lernen bzw. verstehend nachvollziehen können. Das Buch ist sehr verständlich geschrieben und methodisch-didaktisch äusserst vorbildlich gestaltet.

P. Anselm Bütler

R. Abeln: **Friede beginnt zu Hause.** Wie Eltern ihre Kinder zur Friedensfähigkeit erziehen können. Antonius-Verlag, Solothurn 1988. 47 S. Fr. 7.50. Anhand vieler praktischer Beispiele zeigt der Autor, wie Kinder zur Haltung des Friedens gegenüber Mitmenschen (und Umwelt) herangebildet werden können. Es braucht Liebe; Misstrauen zerstört Gemeinschaft; Versöhnung schafft Frieden; Verzichtenkönnen dient dem Frieden usw.

P. Anselm Bütler

A. Anzenbacher: **Was ist Ethik?** Eine fundamentalistische Skizze. Patmos, Düsseldorf 1987. 103 S. DM 18,-. Der Autor behandelt in leicht verständlicher Weise grundlegende Fragen der Ethik: Sittengesetz und Entscheidungsfreiheit; Autonomie des Gewissens; Das Gewissen bei Thomas von Aquin; Das irrende Gewissen; Moral und Sittlichkeit; Argumentationsformen der Normbegründung; Tugend; Glück; Sinnstufen und Sinnansprüche. Die Darlegungen werden unter Bezugnahme auf Kant durchgeführt. Denn, so der Autor, «man kann nicht mehr hinter Kant zurückgehen».

P. Anselm Bütler

H. Stenger (Hg.): **Eignung für die Berufe der Kirche.** Klärung, Beratung, Begleitung. Herder, Freiburg 1988. 288 S. DM 29,80.

F. Wulf bietet in einem Einleitungskapitel einen geschichtlichen Überblick über Kriterien der Eignung. H. Stenger setzt sich in einem pastoraltheologischen Entwurf auseinander mit dem Problem der Kompetenz und Identität. In besonderer Weise schenkt er dem Problem: Zuständigkeits- und Fähigkeitskompetenz Aufmerksamkeit. Echte Sorge weckt die Feststellung: «Es hat den Anschein, als ob gegenwärtig unter den Interessenten . . . besonders für das Priesteramt und Diakonat Per-

sönlichkeiten mit ideologischen Tendenzen zunehmen» (S. 58). K. Berkel legt ausführlich die Eignungsdiagnostik dar. K. Schaupp untersucht die äusserst wichtige Problematik von Eignung und Neigung.

P. Anselm Bütler

Mutter Teresa/Frère Roger: **Maria, Mutter der Versöhnung.** Herder, Freiburg 1988. 72 S. DM 9,80.

Mutter Teresa und fr. Roger nahmen das «Marianische Jahr» zum Anlass, ihre Gedanken und Betrachtungen über Maria in einem gemeinsamen Buch niederzulegen. Die einzelnen Kapitel: Die Magd des Herrn (Mutter Teresa); Mit Maria und den Aposteln beten (fr. Roger); Die Mutter Jesu (Mutter Teresa); Maria: Katholizität des Friedens (fr. Roger). So steht das Buch im Dienste der Ökumene und der Versöhnung.

P. Anselm Bütler

A. Adam: **In deine Hand geborgen.** Gebetbuch für ältere Menschen. Herder, Freiburg 1988. 208 S. mit 8 farbigen Abbildungen, zweifarbig auf Dünndruckpapier. DM 19,80 (Leder/Goldschnitt DM 39,-.)

Dieses Gebetbuch enthält eine reiche Fülle von Texten und Gebeten katholischer und evangelischer Herkunft. Neben altvertrauten Kirchenliedern, Psalmen und Kirchengebeten stehen moderne geistliche Autoren wie Bosmans, Oosterhuis, Rotzetter, Zink. Religiöse Aphorismen von Martin Buber bis Ernst Wiecher gehören ebenso zum Inhalt wie Zeugnistexte von Alfred Delp, Dietrich Bonhoeffer, Karl Rahner, Bernhard Welte u. a.

P. Anselm Bütler

J. Gründel (Hg.): **AIDS –Herausforderung an Gesellschaft und Moral.** Patmos, Düsseldorf 1987. 184 S. DM 24,80.

Der Band enthält die Vorträge einer Tagung der kath. Akademie in Bayern und der Diözesanakademie Caritas-Pirckheimer-Haus in Nürnberg, die im März 1987 stattfand. Sowohl die medizinischen Aspekte («Steckbrief der Erkrankung und Ausmass der Bedrohung. Tödliche Bedrohung») wie die gesellschaftlichen (Herausforderung an eine humane Gesellschaft) als auch die moraltheologischen (AIDS – Anlass zur Enttabuisierung ethischer Fragestellungen) kommen ausführlich, sehr informativ und kenntnisreich zur Darstellung. Ein besonders wichtiges Kapitel scheint mir die Ausführung über «Sexuelles Verhalten im Umbruch» zu sein. Hier hat im Gefolge der Ereignisse von 1968 und der «Pille» eine eigentliche Revolution stattgefunden, deren «Slogan» so lauten könnte: immer früher, immer häufiger, immer mit mehr Kontaktpersonen. Das hat zur Ausbreitung von AIDS geführt (der Virus stammt aus Ost- und Südafrika, kam über Haiti nach den USA und von dort nach Europa). Schlimm ist nicht nur, dass vor allem Promiskuität und Analverkehr die Ansteckung fördern, sondern dass mehr und mehr Sexualität und Liebe getrennt werden. Damit ist aber ein entscheidender Grundstein für eine dauerhafte gelingende Ehe weggefallen. Empfehlungen von «Schutzmitteln» (Kondome usw.) können als eine erste Notstandsmassnahme geduldet werden. Heilung aber ist nur möglich, wenn im Sexualverhalten eine Umkehr stattfindet, Sexualität wieder eingebunden wird in echte Liebesbeziehung. Das verlangt eine Änderung der Leitbilder und Wertvorstellungen der Gesellschaft. Hier ist die verderbliche Wir-

kung der Werbung mittels «Sexreizen» in besonderer Weise zu betonen. Wenn der Staat wirklich ehrliche Heilung anstrebt, dann müsste er zumindest mit der Empfehlung von Schutzmitteln das Verbot von Werbung mit «Sexreizen» aussprechen. P. Anselm Bütler

C. M. Martini: **Das immer neue Antlitz der Kirche.** Styria, Graz 1988. 186 S. DM 24,80.

Kardinal Martini hält regelmässig jeden Monat im Dom zu Mailand Abendbesinnungen. Bisher waren diese an die Jugend gerichtet. Nun hat er diese Meditationen mit Jugendlichen unterbrochen, um mit den Mitgliedern der Pfarreiräte solche Meditationen zu halten. In seinen Augen sind die Pfarreiräte für die Erneuerung der Kirche so wichtig, dass er die ebenfalls wichtigen Jugendmeditationen zugunsten dieser Beauftragten der Pfarreien ausfallen liess. Thema dieser Meditationen ist das Kirchenverständnis, wie es das II. Vatikanum in den verschiedenen Dokumenten verkündet hat. Jeder Meditation sind Psalmen, Texte aus dem NT sowie aus den Konzilsdokumenten vorangestellt. Diese Texte dienen dem Kardinal als Grundlage seiner Meditationen über die Kirche. Die Themen der einzelnen Meditationen: Die betende Kirche; Die hörende Kirche (mit der besonderen Empfehlung der Schriftmeditation); Die Kirche als Geheimnis und Gemeinschaft; Die Kirche als Zeichen und Werkzeug der Einheit; Die missionarische Kirche; Die heilige Kirche; Die liebende Kirche für das Leben der Welt; Zu Füssen des Herrn. Jede Meditation schliesst mit praktischen Folgerungen und Fragen, die speziell auf die Tätigkeit der Pfarreiräte abgestimmt

sind. So z. B. bei der Meditation über die betende Kirche: Wie schaut denn das Gebet bei der Eröffnung unserer Pfarreiratssitzungen aus? Eröffnung mit dem Beten der Vesper, der Komplet oder eines Psalmes? Gerade weil heute die Pfarreiräte oft unter Leerlauf leiden, kann dieses Buch wieder neuen Impuls geben und auch Orientierung, wie sehr der Pfarreirat vor allem pastorale Aufgaben hat. P. Anselm Bütler

J. Schreiner: **Die zehn Gebote im Leben des Gottesvolkes.** Kösel, München 1988. 151 S. Fr. 27.50.

Im Einleitungskapitel zeigt Schreiner kurz gefasst die Forschungsgeschichte über die Herkunft des Dekalogs auf. Als Resultat hält er fest: Der ursprüngliche Ort ist der Text im Dtn. Der Exoduskatalog ist später in die Sinaiperikope eingeführt worden. In den Kap. 6ff des Dtn wird der Dekalog im Detail präzisiert. Wenn der Endredaktor des Pentateuchs den Dekalog in die Sinaiperikope einfügt, will er damit sagen: Wie der Bund, den Gott mit Israel schliesst, als Ziel das Heil der Menschen hat, so ist auch «sein Gebot Heilswendung, wo immer es auf den Menschen zukommt» (S. 31). – In den folgenden Kapiteln werden die einzelnen Gebote behandelt und der Sinn herausgearbeitet, welchen die Gebote für Israel in der damaligen Zeit hatte. Damit ist aber die heutige Bedeutung in keiner Weise vernachlässigt, im Gegenteil: gerade die Erarbeitung des ursprünglichen Sinnes zeigt die Aktualität der Gebote für heute. So kann Schreiner abschliessend zur Behandlung des 1. und 2. Gebotes schreiben: «Gottes Volk weiss sich gerufen zum wahren Dienst vor Gott dem Herrn. Darin,

Buchhandlung Dr. Vetter



Schneidergasse 27, 4001 Basel
(Zwischen Marktplatz und Spalenberg)
Telefon 25 96 28

MOBEL RÖSCH



Wir bringen Ihnen Gemüterichter

Hauptgeschäft: Güterstrasse 210, am Tellplatz, 4018 Basel, Tel. 061 35 10 39 · City-Show am Bankenplatz

nicht in einer wahren Lehre, sieht es seine Würde und seine besondere Stellung in der Welt begründet» (S. 70). Damit ist aber für die heutige Kirche etwas ganz Entscheidendes gesagt: Unter dem Einfluss des griechischen Denkens hat das kirchliche Lehramt die Wahrheitsfrage einseitig übersteigert und verabsolutiert. Es ist höchste Zeit, diese Übersteigerung abzubauen und die Frage des wahren Dienstes vor Gott zur Zentralfrage zu machen. Damit könnten nicht nur ärgernisregende Verurteilungsprozesse gegenüber Theologen endlich abgebaut werden, auch die Einheit der christlichen Kirchen könnte viel leichter hergestellt werden.

P. Anselm Bütler

S. Horst/K. Berg: **Bergpredigt**. Biblische Texte verfremdet 8; **Und siehe, es war sehr gut**. Biblische Texte verfremdet 9. Kösel, München 1987. Je 96 S. Fr. 14.80.

Texte von verschiedenen Autoren und Bilder beider Bändchen aktualisieren die entsprechende biblische Botschaft. Die Bergpredigt enthält Sprengstoff für unser oft ängstliches und allzu privates Christentum. Texte und Bilder des Bändchens legen Zeugnis ab für die umstürzlerische Aktualität der Botschaft Jesu. – Dem «es war gut» des biblischen Schöpfungsberichtes steht heute die Erfahrung der Bedrohtheit unserer Welt und Natur und unseres Lebens gegenüber. Texte und Bilder des Bändchens erweisen die biblische Schöpfungserzählung gegen alle Verharmlosung als brennend aktuell. Menschliches Allmachtsgebaren gegenüber Welt und Mitmensch führt zur Selbstzerstörung, wenn es Gott als Schöpfer verdrängt.

P. Anselm Bütler

N. Scholl: **Was der christliche Glaube will**. Kösel, München 1988. 243 S. Fr. 27.50.

Schon der Titel weist auf die besondere Art dieses Glaubensbuches hin. Es will nicht einfach aufzeigen, was der christliche Glaube ist (Inhaltsangabe), sondern, was der christliche Glaube bezweckt. Die Antwort ist einfach: den heilen Menschen. Zwar legt Scholl kurz, klar und vor allem leichtverständlich die christliche Botschaft dar. Im Einleitungskapitel werden die anthropologischen Voraussetzungen aufgezeigt: Mensch als «Antwortender», Religion als Herausforderung an den Menschen durch «etwas Höheres», Gotteserfahrung, Glaube. Dann wird in kurzen Strichen das Volk Israel und Jesus, sein Wirken, sein Anspruch, sein Gottesverhältnis gezeigt. Es folgt die Darstellung der christlichen Urgemeinden, dann auf die heutige Situation bezogen die Grundvzüge des christlichen Glaubens: Glaubensbekenntnis, Gottesdienst, Dienst am Nächsten, Gemeinde des Herrn. Dabei geht Scholl offen die heutigen Probleme in der Kirche an, z. B. Priesterangel. So etwas hätte es in der Urkirche nie geben können, weil keine komplizierten Zulassungsbedingungen für das Vorsteheramt bestanden. Auch Frauen leiteten in der Urkirche die Eucharistiefeier. Abschliessend weist er auf ungelöste Fragen hin: Ökumene, Petrusdienst, Kirchenstruktur, Frauen in der Kirche. All diese Fragen wären leicht zu lösen, wenn man der Tradition nicht die übermächtige Rolle überliesse, sondern die Gegebenheiten des Anfangs auf unsere Zeit transponieren würde.

P. Anselm Bütler



**Weil Optimismus allein
nicht genügt.**



KONKORDIA

Schweizerische Kranken- und Unfallkasse

Über 700 Geschäftsstellen in der ganzen Schweiz.
Zentralverwaltung: Bundesplatz 15, 6002 Luzern

Partner für Ihre Sicherheit



ermamarca ag

4104 Oberwil Hauptstrasse 21 Telefon 061 401 30 20